

PETER GOSENS

Das Weltliteraturlexikon Zur Neuauflage eines Klassikers

Unter den literaturwissenschaftlichen Nachschlagewerken dürften vor allem die Handreichungen Gero von Wilperts, die wohl in jeder Forscherbibliothek zu finden sind, den Status von Klassikern erreicht haben. Nicht nur das *Sachwörterbuch der Literatur*, auch Nachschlagewerke wie die *Erstausgaben deutscher Dichtung*, die *Schiller-Chronik* und das *Goethe-Lexikon* oder neuerdings die *Deutschbaltische Literaturgeschichte*¹ bieten einen kurzen, informativen Überblick, der als Einstieg in das jeweilige Thema häufig grundlegend ist. Ein weiterer Klassiker aus dem Hause von Wilperts liegt nun in seiner vierten und wahrscheinlich letzten Auflage vor: Das *Lexikon der Weltliteratur*, das seit 1963 in zahlreichen Auflagen und Ausgaben zum Teil recht kostspielig, zum Teil aber auch wohlfeil verbreitet wurde,² ist durch seinen enormen lexikographischen Umfang und seine Übersichtlichkeit zu einem von vielen Seiten gebrauchten Standardwerk geworden. Die »völlig neu bearbeitete«, vierte Auflage präsentiert in drei Bänden 12000 Personeneinträge und dürfte damit eines der umfangreichsten Werke seiner Art sein.³ Im Vergleich mit der Erstausgabe von 1963 ist der Bestand dabei um 3000 Artikel gewachsen, wobei allein auf die nun vorliegende Neuausgabe 2350 Neueinträge entfallen. Alle Artikel sind sowohl in ihrem biographischen wie bibliographischen Bestand aktualisiert; der Stichtag für die jetzige Aktualisierung dürfte – je nach Band – um die Jahreswende 2002/2003 gelegen haben. Zuwachs und Gewinn, die die vierte Auflage in dieser Hinsicht bietet, sind also beträchtlich, zumal die Angaben von großer Präzision sind und die alltägliche Arbeit erheblich erleichtern. Bei den einzelnen Artikeln hat sich insgesamt wenig geändert: Sieht man von den Neueinträgen ab, ist ihre textliche Gestalt weitgehend beibehalten, Neu- und Umformulierungen finden sich, so zeigt der stichprobenartige Vergleich, nur wenige, teilweise sind sie bereits in früheren Auflagen zu finden. Der jeweilige Eintrag hat sich, bis auf die notwendigen positiven Ergänzun-

1 Wilpert, Gero von: *Sachwörterbuch der Literatur*. Stuttgart 1955, ⁸2001; ders., Gühring, Adolf: *Erstausgaben deutscher Dichtung. Eine Bibliographie zur deutschen Literatur 1600–1960* [1990]. Stuttgart 1967, ²1992; ders.: *Schiller-Chronik*. Stuttgart 1958, Stuttgart ²2000; ders.: *Goethe-Lexikon*. Stuttgart 1998; ders.: *Deutschbaltische Literaturgeschichte*. München 2005.

2 Wilpert, Gero von: *Lexikon der Weltliteratur. Biographisch-bibliographisches Handwörterbuch nach Autoren und anonymen Werken*. Stuttgart 1963, ²1975, ³1988; ders.: *Lexikon der Weltliteratur. Band II: Hauptwerke der Weltliteratur in Charakteristiken und Kurzinterpretationen*. Stuttgart 1968, ²1980, ³1993. Eine erste Taschenbuchausgabe des Werkes erschien bereits 1971; ders. (Hg.): *dtv-Lexikon der Weltliteratur in vier Bänden. Autoren*. München 1971; eine weitere Taschenbuchausgabe, nun mit dem Werkteil, 1997 (ders.: *Lexikon der Weltliteratur. Autoren und Werke*. München 1997). Außerdem erschien 1999 eine CD-Rom-Ausgabe, die das ihrige zur Verbreitung getan hat (ders.: *Lexikon der Weltliteratur. Autoren und Werke*. Berlin 1999).

3 Wilpert, Gero von: *Lexikon der Weltliteratur. Biographisch-bibliographisches Handbuch nach Autoren und anonymen Werken. Deutsche Autoren*. 4., völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart 2004; ders.: *Lexikon der Weltliteratur: Biographisch-bibliographisches Handbuch nach Autoren und anonymen Werken. Fremdsprachige Autoren*. 4., völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart 2004.

gen zu Vita und Bibliographie, nicht geändert, was sicherlich auf die Konstanz des Mitarbeiterkreises zurückzuführen ist. Zwar wurden für die vierte Auflage zahlreiche neue Mitarbeiter gewonnen, deren Hauptaufgabe dürfte allerdings in der Erstellung der Neueinträge und den Ergänzungen und Aktualisierungen des nun seit ca. fünfzehn Jahren nicht mehr überarbeiteten Lexikons gelegen haben. Grundlegende Neufassungen verschiedener Artikel waren in der redaktionellen Arbeit sicherlich die Ausnahme.

Das ist zumindest in einem Punkt zu bedauern, denn blickt man genauer auf die einzelnen Artikel, so stellt man ein Defizit fest, das in einem so umfangreichen Werk nicht zu erwarten war: Immerhin sollte es für deutschsprachige Leser 16 Jahre nach dem Zusammenbruch der sozialistischen Staatssysteme selbstverständlich sein, die aus diesem Kontext stammenden Übersetzungen und – was noch wichtiger ist – das in ganz anderer Hinsicht ausdifferenzierte Feld weltliterarisch relevanter Autoren zur Kenntnis zu nehmen und zu akzeptieren. Doch die sozialistische Akzentverschiebung im weltliterarischen Kanon übergeht der neue Wilpert ebenso wie schon seine älteren, vor 1989 erschienenen Vorgänger: Alle Stichproben ergaben, dass das ideologisch vielleicht fragwürdige, aber immerhin verdienstvolle sozialistische Bemühen um die Weltliteratur in deutscher Sprache systematisch übersehen wurde. Unverständlich ist dies vor allem, weil gerade die Erfassung der Weltliteratur durch die zahlreichen, innerhalb der DDR-Literaturwissenschaft wie auch in der sozialistischen Weltliteraturwissenschaft kontinuierlich fortgeschriebenen lexikalischen und bibliographischen Projekte gut dokumentiert ist. Eine Auswertung hätte sich gelohnt, denn das Lexikon wäre um schätzungsweise weitere 150–200 Einträge bereichert sowie vor allem im Bereich der Übersetzungen erheblich ergänzt worden.⁴ Überhaupt bleibt jegliche Auseinandersetzung mit sozialistischen oder gar »kommunistischen« Autoren in den Grenzen, die der Kalte Krieg gezogen hat. So ist es z. B. fragwürdig, ob (ein willkürliches Beispiel) die KP-Mitgliedschaft Elfriede Jelineks heute noch erwähnenswert ist und sie als »marxistische Feministin« bezeichnet werden muss. Eine genaue Analyse des gesamten Werkes würde sicherlich weitere Blüten dieser Art zutage fördern.

Kritisch muss man zudem einen anderen Aspekt bei der Neukonzeption des Lexikons bewerten: Erstmals in seiner Geschichte werden deutschsprachige und fremdsprachige Autoren in getrennten Bänden aufgeführt. Der Grund für diese Trennung, so kann man zwischen den Zeilen im Vorwort des deutschen Teils lesen, dürfte vor allem im ökonomischen Bereich liegen, denn dieser nun als Einzelband erhältliche Teil mit den deutschsprachigen Autoren ersetzt das ebenfalls 1988 zuletzt erschienene *Deutsche Dichterlexikon*.⁵ Diese Trennung führte sicherlich nicht nur zu Synergien im redaktionellen Bereich, sondern erlaubt dem Verlag auch, das Werk verschiedenen Zielgruppen anzubieten und entsprechend auszuwerten. Das ist grundsätzlich nicht zu verurteilen,

4 An dieser Stelle sei – neben den zahlreichen Verlagsbibliographien – auf fünf große Nachschlagewerk hingewiesen: Berger, Karl; Böttcher, Kurt; Hoffmann, Ludwig u. Manfred Naumann: Schauspielführer in drei Bänden. Berlin 1963/1964; Steiner, Gerhard (Hg.): Lexikon der Weltliteratur. Fremdsprachige Schriftsteller und anonyme Werke von den Anfängen bis zur Gegenwart. Weimar 1963; Steiner, Gerhard (Hg.): Fremdsprachige Schriftsteller. Meyers Taschenlexikon. Leipzig 1970, ²1972; Steiner, Gerhard; Greiner-Mai, Herbert u. Wolfgang Lehmann (Hg.): Lexikon fremdsprachiger Schriftsteller von den Anfängen bis zur Gegenwart. 3 Bände. Leipzig 1981; Gärtner, Hannelore (Hg.): BI Schriftsteller Lexikon. Autoren aus aller Welt. Leipzig 1988, ²1990.

5 Wilpert, Gero von: Deutsches Dichterlexikon. Stuttgart ¹1963, ²1976, ³1988.

widerspricht aber dem Gedanken eines von nationaler Trennung befreiten Konzeptes von Weltliteratur, dem Wilpert bis zur vierten Auflage seines Lexikons treu geblieben war. Hinzu kommt, dass dem weniger bewanderten Leser die Benutzung nun erheblich erschwert wird, wenn – um ein freilich einfaches Beispiel zu wählen – ein in Damaskus geborener und aufgewachsener Erzähler wie Rafik Schami als deutschsprachiger Erzähler richtigerweise in den Band der deutschsprachigen Autoren aufgenommen wird. Gerade die Tatsache, dass Schami aufgrund seiner Lebensumstände nun das Deutsche als Literatursprache verwendet, ist ein wichtiges Symptom für den Zusammenhang von Migration und der Verschiebung sprachlicher Identitäten. Dieses Miteinander von alteritären kulturellen Identitäten ist für die Entstehung und Wahrnehmung von Weltliteratur konstitutiv. Durch die erzwungene (?) Trennung in zwei Teile wird dieses existentielle Problem im neuen Wilpert als gelungene Form von Assimilation dargestellt und die damit verbundenen Brüche und Schwierigkeiten werden marginalisiert.

Dass diese Trennung zudem einen konzeptionellen Rückschritt darstellt, ist dem Verlag anscheinend nicht klar. Schaut man sich die zahlreichen (deutschsprachigen) Lexika zum Thema Weltliteratur an, so gibt es (meines Wissens) nur drei Werke, die in dieser Weise trennen: Zum einen sind hier die in der Reihe *Meyers Fach-Lexika* erschienenen Sammlungen von Gustav A. Bornhak, Franz Bornmüller und Adolf Stern zu nennen, die innerhalb der weltliterarischen Historiographie des ausgehenden 19. Jahrhunderts eine bemerkenswerte Ausnahme bilden und im Blick auf das zwanzigste Jahrhundert eine Voreiterrolle einnehmen.⁶ Denn konzeptionell konnte sich die Gattung des weltliterarischen Lexikons erst nach dem Zweiten Weltkrieg und damit auch nach dem Ende einer nationalistisch geprägten Weltliteraturgeschichtsschreibung durchsetzen. Das ideologisch wie konzeptionell unmögliche Projekt einer monographischen Weltliteraturgeschichte aus einer Hand wurde zwar nach 1945 noch einige wenige Male in Angriff genommen,⁷ allerdings wurden diese Versuche weitgehend von kollektiven Projekten wie dem *Neuen Handbuch der Literaturwissenschaft* oder der *Comparative History of Literatures in European Languages* abgelöst.⁸ Diese sich zu Beginn der 1950er Jahre abzeichnende Lücke füllen die zahlreichen Weltliteraturlexika, die mit unterschiedlichen Konzepten versuchen, an die synthetisierende Schreibweise der Weltliteraturgeschichten anzuschließen. Die meisten dieser Weltliteraturlexika nehmen

6 Bornhak, Gustav A.: Lexikon der allgemeinen Litteraturgeschichte. Die Nationallitteratur der außerdeutschen Völker aller Zeiten in geschichtlichen Übersichten und Biographien, zugleich Lexikon der Poetik, Leipzig 1882; Bornmüller, Franz: Biographisches Schriftsteller-Lexikon der Gegenwart, die Dichter und Schriftsteller der zeitgenössischen Weltliteratur enthaltend, Leipzig 1882; Stern, Adolf: Lexikon der deutschen Nationallitteratur. Die deutschen Dichter und Prosaisker aller Zeiten, mit Berücksichtigung der hervorragendsten dichterisch behandelten Stoffe und Motive, Leipzig 1882.

7 Die letzten mir bekannten Werke dieser Art nach 1945 sind: Babits, Michael: Geschichte der europäischen Literatur. München u.a. 1949; Eggebrecht, Axel: Weltliteratur. Ein Überblick. Hamburg [1948] (Lizenzausgabe: Berlin 1948); Glaser, Hermann: Kleine Geschichte der modernen Weltliteratur dargestellt in Problemkreisen. Frankfurt a.M. 1956. Goetz, Wolfgang: Du und die Literatur. Eine Einführung in die Kunst des Lesens und in die Weltliteratur. Berlin 1951, ²1952, wieder unter dem Titel: Geschichte der Literatur. Eine Einführung in die Kunst des Lesens und in die Weltliteratur. Mit einer Ergänzung von Herbert Pfeiffer. Frankfurt a.M. u.a. 1961; Lavalette, Robert: Literaturgeschichte der Welt. Zürich 1948, ²1954, zugl. auch München 1954.

Hanns W. Eppelsheimers *Handbuch der Weltliteratur*, das 1947 und 1950 in zwei Bänden erschienen war, als bibliographischen Ausgangspunkt.⁹ Schon 1930 hatte Eppelsheimer einen ersten Weltliteratur-Katalog zusammengestellt, mit dem er die Lücken der Allgemeinen Literaturgeschichte durch »Ordnung und Sichtung« ergänzen wollte.¹⁰ Die 1937 erschienene Erstausgabe des Handbuchs konnte dann allerdings aus politischen Gründen erst mit der Neuauflage von 1947 ihre volle Wirkung entfalten. Eppelsheimers Handbücher machten der Nachkriegszeit, in der weltliterarisches Wissen nur durch mühsame Suche zu erwerben war und die Bibliotheken unter den Folgen des Krieges litten, die Notwendigkeit und den Nutzen biographisch-bibliographischer Nachschlagewerke deutlich.

Die Schwelle und den konzeptionellen Wandel in der lexikalischen Fixierung weltliterarischen Wissens macht jedoch der Blick auf ein anderes, ebenfalls in der unmittelbaren Nachkriegszeit erstmals erschienenenes Werk deutlich: das *Kleine literarische Lexikon* mit seinen zahlreichen Ausgaben. Die von Wolfgang Kayser in einem Band herausgegebene zweite Auflage des Lexikons (1953) führt die 1946 und 1948 in drei getrennten Bänden erschienenen Nachschlagewerke zusammen und überwindet damit die konzeptionelle wie ideologische Unterscheidung zwischen deutscher und fremdsprachiger Literatur.¹¹ Alle weiteren Lexika zum Thema Weltliteratur vermeiden diese Trennung nach Sprachen und finden ihre Besonderheit genau in diesem Miteinander. Einzig die DDR-Literaturwissenschaft wird an der Trennung zwischen deutschen und fremdsprachigen Autoren festhalten, wobei dieses Konzept wohl auf den Gedanken des ›Erbes‹ und der damit verbundenen, wesentlich bruchloseren Übernahme von wissenschaftlichen Paradigmen des 19. Jahrhunderts zurückzuführen ist.¹²

Sieht man von diesen Ausnahmen ab, so ist festzustellen, dass die übrigen Weltliteraturlexika in ihrer grundsätzlichen Konzeption oft andere Wege gehen als der hier

8 Klaus vom See; Röllig, Wolfgang u. Ernst Vogt (Hg.): *Neues Handbuch für Literaturwissenschaft*. Wiesbaden (Bd. 1); Frankfurt a.M. 1972–1981; *Comparative History of Literatures in European Languages*. Vol. I: Paris: Didier, Budapest: Akadémiai Kiadó, 1973; Vol. II–VIII: Budapest: Akadémiai Kiadó, 1982–1988; Vol. IX–XIX: Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 1994–2004. Vergleichbare kollektive Bemühungen gab es auch schon vor 1945, z.B. Walzel, Oskar (Hg.): *Handbuch der Literaturwissenschaft*. 1923–1934; oder: *Geschichte der Weltliteratur in Einzeldarstellungen* [in zehn Bänden]. Leipzig 1882–1889.

9 Eppelsheimer, Hanns W.: *Handbuch der Weltliteratur*. Erster Band: Von den Anfängen bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Frankfurt a.M. 1947 (2. Aufl.). Zweiter Band: Neunzehntes und zwanzigstes Jahrhundert. Frankfurt a.M. 1950; dass. 1. Aufl. in einem Band: 1937; dass. 3. Aufl. in einem Band: 1960.

10 Eppelsheimer, Hanns W.: *Weltliteratur*. Ein Katalog der Mainzer Stadtbibliothek. Zusammengestellt von Hanns W. Eppelsheimer. Band 1: Von den Anfängen bis zum Jahre 1880. Mainz 1930 (Zweiter Katalog der Mainzer Stadtbibliothek), S. [V].

11 *Kleines literarisches Lexikon* in drei Teilen. Teil 1: *Kleines Lexikon der Weltliteratur*. Bearbeitet von Otto Oberholzer. Bern 1946; Teil 2: *Kleines Lexikon der deutschen Literatur*. Bern 1946; Teil 3: *Literarisches Sachwörterbuch*. Von Heinrich Mahlberg. Bern 1948; Kayser, Wolfgang: *Kleines literarisches Lexikon*. Zweite, völlig erneuerte Ausgabe. Bern 1953. Weitere Ausgaben unter der Leitung von Wolfgang Kayser und Horst Rüdiger (1961) bzw. Horst Rüdiger und Erwin Koppen (1966–1973).

12 So z.B. das *Deutsche Schriftstellerlexikon*, das als Pendant zu Gerhard Steiners *Lexikon der Weltliteratur* gelten kann, vgl. Albrecht, Günter; Böttcher, Kurt; Greiner-Mai, Herbert u. Paul Günter Kühn: *Deutsches Schriftstellerlexikon von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Weimar 1960.

vorzustellende Wilpert. Die größeren unter ihnen versuchen meist eine Synthese von Personen- und Sacheinträgen und vermischen die thematischen Bereiche miteinander.¹³ Über die Anwendbarkeit eines solchen Verfahrens lässt sich streiten, dennoch ist die intendierte Form eines Universallexikons für Literatur unter lexikalischen Gesichtspunkten ein durchaus akzeptables Prinzip. Kleinere Taschenbuchausgaben präsentieren sich dagegen als Autorenlexika, bieten jedoch häufig einen Anhang mit Synopsen und Übersichten.¹⁴ Eine dritte Möglichkeit transnationaler Literaturdarstellung nutzt inhaltliche Kriterien, z.B. religiöse, historische oder andere kanonisierende Aspekte, um aus der Menge der weltliterarisch relevanten Werke zu selektieren.¹⁵ Gemeinsam ist diesen Werken das Bemühen, durch terminologische Vielseitigkeit, erklärende Anhänge bzw. diskursive Prämissen die synthetisierende Schreibweise der Weltliteraturgeschichten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts auszugleichen. Der funktionsbedingte Nachfolgestatus, den das Weltliteraturlexikon übernimmt, wird an der Weltliteraturgeschichte von Erwin Laaths deutlich. Sie kann als die wohl am weitesten verbreitete Weltliteraturgeschichte der Nachkriegszeit gelten; dennoch wurde sie 1979 von Diether Krywalski *Knaurs Lexikon der Weltliteratur* im gleichen Verlag abgelöst.¹⁶ Seit Beginn der 1950er Jahre überzeugt das Lexikon als eine konsequente Weiterentwicklung der letzten Endes nur kursorischen Einträge, mit denen die Weltliteraturgeschichten die Vielfalt des literarischen Wissens in meist ideologisierte Strukturen einzubinden versuchen. Als ein- oder zweibändige Kompendien mit allgemeinbildendem Charakter waren diese Literaturgeschichten 1945 ideologisch wie strukturell an eine Grenze gestoßen, die auch von den humanisierenden Nachkriegsversuchen nicht überwunden werden konnte. Denn ihre auf Kohärenz angelegten ideologisierten Modelle wurden dem geänderten Informationsbedürfnissen ihrer Leser nicht gerecht, die sich nach 12 Jahren Nationalsozialismus mit einer stetigen Internationalisierung ihres Alltagslebens und zugleich mit

-
- 13 Kindermann, Heinz u. Margarete Dietrich (Hg.): *Lexikon der Weltliteratur* Wien 1950, Berlin³1951; Pongs, Hermann (Hg.): *Das kleine Lexikon der Weltliteratur*. Stuttgart 1954, ⁶1967, Nachdrucke u.a. unter dem Titel: ders.: *Lexikon der Weltliteratur*. Handwörterbuch von A-Z. Wiesbaden 1984 und: ders.: *Lexikon der Weltliteratur*. Autoren. Werke. Begriffe [in drei Bänden]. Augsburg 1989; sowie, etwas umfangreicher angelegt: Frauwallner, Erich; Giebisch, Hans u. Erwin Heinzel (Hg.): *Die Weltliteratur*. Biographisches, literarhistorisches und bibliographisches Lexikon in Übersichten und Stichwörtern. 3 Bände und 2 Ergänzungsbände. Wien: 1951-1954, 1968, 1970; Bondy, François u.a. (Hg.): *Harenbergs Lexikon der Weltliteratur*. Autoren - Werke - Begriffe. In fünf Bänden. Dortmund 1989, ²1994.
- 14 Kindermann, Heinz u. Margarete Dietrich (Hg.): *Taschenlexikon der Weltliteratur*. Bearbeitet durch Emil Nack. Frankfurt a.M. u.a. 1954; Anhänge bieten: Blaschek, Kurt (Hg.): *Lexikon der Weltliteratur*. Unter Benutzung des Verlagsarchivs. Frankfurt a.M. u.a. 1955; Frederik, H.F. (Hg.): *Die Weltliteratur*. Lexikon von A-Z. München 1960.
- 15 Vgl. dazu: Kranz, Gisbert: *Lexikon der christlichen Weltliteratur*. Freiburg i.Br. u.a. 1978; Brauneck, Manfred (Hg.): *Weltliteratur im 20. Jahrhundert*. Autorenlexikon. Reinbek bei Hamburg 1981; Forschungsinstitut für europäische Gegenwartskunde, Wien (Hg.): *Lexikon der Weltliteratur im 20. Jahrhundert*. Erster Band: A-J. Freiburg i.Br. u.a. 1960, ²1960, ³1963; Zweiter Band: K-Z. Freiburg i.Br. u.a. 1961, ²1961; sowie dass. als Auswahl: Olles, Helmut (Hg.): *Kleines Lexikon der Weltliteratur im 20. Jahrhundert*. Freiburg i.Br. u.a. 1964; Kaiser, Joachim (Hg.): *Harenberg*. Das Buch der 1000 Bücher. Dortmund 2002, ²2002.
- 16 Laaths, Erwin: *Knaurs Geschichte der Weltliteratur*. Eine Gesamtdarstellung. München 1953, ⁸1968 sowie: Bindlach: *Gondrom*, 1988; Krywalski, Diether: *Knaurs Lexikon der Weltliteratur* Autoren, Werke, Sachbegriffe. München u.a. 1979, ⁵1995 sowie: Augsburg 1999 und Erfstadt 2003.

einem expandierenden Buchmarkt konfrontiert sahen. Das Aufkommen der Weltliteraturlerika bedeutet in diesem Sinne historisch auch das Ende der Weltliteraturgeschichte. Ausnahmen von dieser wahrscheinlich nicht revidierbaren Ablösung finden sich in Hanns W. Eppelsheimers *Geschichte der europäischen Weltliteratur*, die allerdings auf Vorträge aus den 1920er Jahren zurückgeht, und neuerdings in Hermann Wiegmanns *Abendländischer Literaturgeschichte*.¹⁷ Dagegen bietet das Lexikon durch seine Übersichtlichkeit und die geordneten Informationsstrukturen ein für die Gesellschaft der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts anwendbares und ideologisch scheinbar freies Konzept. Sein Hauptproblem ist es, die topographischen Strukturen und historischen Verbindungen zwischen den einzelnen Literaturen abzubilden. Doch – und hier schließt sich der Kreis zur Neuauflage des Wilpert – anstatt den lexikalischen Zusammenhalt und die Trennung in Einzelliteraturen aufzubrechen und damit eine nationalsprachliche Einheit zu simulieren, wurden diese strukturellen Defizite entweder durch heterogene lexikographische Einträge oder durch historiographische und synchronoptische Anhänge sowie beigefügte Essaybände sowie andere programmatische Veröffentlichungen, wie z.B. topographische Länderübersichten¹⁸ oder weltliterarische Synchronopsen, übertragen.¹⁹

Noch ein weiterer Verlust ist bei der Neuauflage des Wilpert zu beklagen: Die Bände zu den *Hauptwerken der Weltliteratur* werden, so der Verlag, »in absehbarer Zeit« nicht mehr aufgelegt. Wahrscheinlich muss man diese Aussage so interpretieren, dass das Lexikon nun in seiner endgültigen Gestalt vorliegt. An eine eventuelle Weiterführung des Projektes ist zumindest in dieser Form nicht gedacht, Redaktion und Lektorat des Lexikons wurden anscheinend aufgelöst. Das ist bedauerlich, vor allem weil die oben angedeuteten Fehlstellen nicht mehr revidiert werden können und die Entwicklung des Literaturmarktes zugleich voranschreitet. Zudem bleibt das umfangreiche Lexikon durch den fehlenden Werkteil in gewissem Sinne ein Torso. Die Gründe dafür sind vielfältig: Zum einen macht die Ausführlichkeit und Verbreitung des *Kindler*,²⁰

17 Eppelsheimer, Hanns W.: *Geschichte der europäischen Weltliteratur*. Erster Band. Von Homer bis Montaigne. Frankfurt a.M. 1970; Wiegmann, Hermann: *Abendländische Literaturgeschichte*. Die Literatur in Westeuropa von der griechischen und römischen Dichtung der Antike bis zur modernen englischen, französischen, spanischen, italienischen und deutschen Literatur. Würzburg 2003. Zu Wiegmann vgl. meine Rezension in: *Wirkendes Wort* 3 (2004), S. 467–470.

18 Vgl. u.a.: Einsiedel, Wolfgang von (Hg.): *Die Literaturen der Welt in ihrer mündlichen und schriftlichen Überlieferung*. Beiträge zu ihrer Gesamtdarstellung. Zürich 1964; Wilpert, Gero von u. Ivan Ivask (Hg.): *Moderne Weltliteratur*. Die Gegenwarts-Literaturen Europas und Amerikas. Stuttgart 1978 sowie neuerdings: Stauf, Renate u. Cord-Friedrich Berghahn (Hg.): *Weltliteratur I + II*. Eine Braunschweiger Vorlesung. Bielefeld 2004 und 2005, vgl. dazu meine Rezension in diesem Heft.

19 Vgl. u.a.: Albus, Günter: *Kulturgeschichtliche Tabellen zur deutschen Literatur*. Band 1: Von den Anfängen bis 1870. Berlin 1985; Band 2: Von 1871 bis zur Gegenwart. Berlin 1986; Spemann, Adolf: *Vergleichende Zeittafel der Weltliteratur vom Mittelalter bis zur Neuzeit (1150–1939)*. Rund 11000 Titel. Mit einem Register. Stuttgart 1951; Gertraude Wilhelm (Bearb.) *Synchronopse der Weltliteratur*. Werke und Autoren im zeitlichen Nebeneinander. Düsseldorf 1983.

20 Erwähnt seien hier nur die Erstdrucke, nicht die zahlreichen Neuauflagen: Einsiedel, Wolfgang von (Hg.): *Kindlers Literatur-Lexikon*. Zürich 1965–1974; Jens, Walter (Hg.): *Kindlers neues Literatur-Lexikon*. München 1988–1998, sowie, als geplante Neuauflage: Arnold, Heinz Ludwig (Hg.): *Kindlers Literatur-Lexikon*. 3., vollständig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart [2009].

dessen Neuauflage für 2009 angekündigt ist, eine werkbezogene Abteilung mit Kurzübersichten sicherlich entbehrlich. Einschneidender für die Entwicklung des Werkes (so der Verlag in einem Telefonat) ist jedoch ein grundsätzliches Problem, vor dem die meisten Lexika und Enzyklopädien stehen dürften: Die Zugänglichkeit der in ihnen versammelten Daten im Internet und auf digitalen Medien²¹ macht die Produktion von kostspieligen und dabei recht schnell veralternden Buchprodukten zu einem hohen Risiko. Hinzu kommen Vorteile, die Lexika in digitaler Form bieten und denen Buchproduktionen nur annähernd gerecht werden können: Da sind zunächst neben der Volltextsuche die Möglichkeiten multimedialer Anbindung, der individuellen Konfiguration der Auswahlkriterien und der regelmäßigen Aktualisierung zu nennen. Die diesem Gedanken zugrunde liegende Form einer offenen kollektiven Enzyklopädie ist – im Gegensatz zu vergleichbaren früheren Äußerungen – heute keine unwahrscheinliche Utopie mehr, sondern gegenwärtiger Alltag, wie z.B. das Internetlexikon *Wikipedia* zeigt: Hier wird das spezifische Kompetenzpotential eines global gestreuten Mitarbeiterkreises kollektiv genutzt. Dass *Wikipedia* gerade im Bereich Literatur viele unbefriedigende Ergebnisse bietet, ist symptomatisch und zeigt die Notwendigkeit einer redaktionellen Kontrolle. Hier können ›seriosere‹ Fachdatenbanken zum Vorbild werden: Etwa der OPAC der *MLA* oder die *Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaften*, in der mittlerweile 20 Jahrgänge (seit 1985) online recherchierbar sind und die oft mühsame Konsultation der zahlreichen Einzelbände ersparen.

Die neue technische Situation stellt gerade die Weltliteraturlexika vor große Herausforderungen: Waren es nach dem Zweiten Weltkrieg die Weltliteraturgeschichten, deren diskursive Form zur Disposition stand, so ist es nun die materielle Form der biographisch-bibliographischen Informationsvermittlung. Doch anders als bei den Literaturgeschichten wird nun nicht der Darstellungsinhalt obsolet; vielmehr zeigt sich die Notwendigkeit, den expandierenden Wissensansprüchen einer weltweit vernetzten Gesellschaft umfassend und aktuell gerecht zu werden, täglich aufs Neue. Dazu kommt, und das macht die dezentrale Wissensgenerierung für die lexikographische Erfassung von Weltliteratur so reizvoll, dass gerade hier regionale Besonderheiten und ihre globale Wirkung eng miteinander verschränkt werden können. Ein Weltliteraturlexikon wie die vorgestellte Sammlung Gero von Wilperts könnte – in allen ihren Teilen – eine sehr gute Basis für ein solch kollektives Internetlexikon werden: Qualitativ und quantitativ ist Wilperts Lexikon zumindest im deutschsprachigen Raum bisher unerreicht, doch die Entwicklung der Literatur, die Veränderungen in ihrer Wahrnehmung und Wertung bedürfen einer regelmäßigen Revision. Von Verlagsseite wäre es ein Fehler, die Bemühungen um die Weiterentwicklung dieses Lexikons ruhen zu lassen, weil eine Druckversion keinen ausreichenden Ertrag mehr verspricht. Im Gegenteil verpflichtet ein solches Werk gerade dazu, andere Vertriebswege zu suchen und sich um eine möglichst breite und zuverlässige Auswertung des kostspielig und zeitintensiv gewonnenen Wissens zu bemühen.

21 Vgl. Schiffbauer, Nils: Das Wissen der Welt vom Netz und von der Scheibe. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 18. Oktober 2005, Nr. 242, S. T 1.